

## WENN DAS BÖSE MIR ZU NAH KOMMT

Karfreitag Lukas 23, 33-49



*Als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken. 34 Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun! Und sie verteilten seine Kleider und warfen das Los darum. 35 Und das Volk stand da und sah zu. Aber die Oberen spotteten und sprachen: Er hat andern geholfen; er helfe sich selber, ist er der Christus, der Auserwählte Gottes. 36 Es verspotteten ihn auch die Soldaten, traten herzu und brachten ihm Essig 37 und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber! 38 Es war aber über ihm auch eine Aufschrift: Dies ist der Juden König. 39 Aber einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen, lästerte ihn und sprach: Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns! 40 Da wies ihn der andere zurecht und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? 41 Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. 42 Und er sprach: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! 43 Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein. 44 Und es war schon um die sechste Stunde, und es kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde, 45 und die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels riß mitten entzwei. 46 Und Jesus rief laut: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt hatte, verschied er. 47 Als aber der Hauptmann sah, was da geschah, pries er Gott und sprach: Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch gewesen! 48 Und als alles Volk, das dabei war und zuschaute, sah, was da geschah, schlugen sie sich an ihre Brust und kehrten wieder um. 49 Es standen aber alle seine Bekannten von ferne, auch die Frauen, die ihm aus Galiläa nachgefolgt waren, und sahen das alles.*

In diesen Tagen und Wochen erreichen uns wieder schreckliche Bilder. Es sind Bilder von Menschen, die hilflos am Seitenrand liegen. Sie wurden ermordet. Mütter stehen am Straßenrand und schreien ihre ganze Ohnmacht gen Himmel. Im Hintergrund ein Massengrab. Wir wissen noch nicht, wie viele Tote es gibt. Wie kann es sein, dass unsere Welt plötzlich so böse geworden ist? Und wer sind es die das getan haben? Die schockierende Tatsache ist diese: Es waren ganz normale Menschen. Es waren Menschen, deren Mütter, Frauen und Kinder zu Hause auf ihren Geliebten Sohn oder Ehemann warten. Es waren „normale“ Menschen. Wie kann es sein, dass „normale“ Menschen so etwas tun? Und woher kommt das Böse denn überhaupt? Ist es im Keim auch bei uns selbst zu finden? Das ist eine beunruhigende Frage, die die Grundfesten unseres Selbstverständnisses in Frage stellt. Wie kann ich sicher sein, dass ich selbst nicht urplötzlich eine Bestie werde? Das sind Fragen, die uns zutiefst beängstigen mögen. Psychologen sagen es, Historiker belegen es, das Gewissen lässt einen Hauch davon ahnen. Die Bibel sagt es uns auch. Für uns Menschen ist es tatsächlich so. Das Böse ist der Normalzustand.

Im Karfreitagsgeschehen wird uns die Frage nach dem Bösen drastisch vor Augen gemalt. Ein Unschuldiger muss einen schrecklichen Tod erleiden. Im Umfeld des Gekreuzigten stehen die Täter, die Zuschauer, die Mit- beschuldigten und man kann es nicht fassen. Aber Gott ist auch mit dabei. Dieses Geschehen am Kreuz fordert uns in besonderer Weise heraus. Denn, was dort passiert, betrifft einen jeden von uns ganz persönlich. Mein und Dein Schicksal wird dort entschieden.

Golgatha,... wer bin ich auf diesem Berg? Und wie werde ich heimkehren, wenn dieser Tag zu Ende gegangen ist? Wo ist mein Gulgatha?

Bist du ein Täter? Aber Nein, das mit dem Kreuz ist eine unwahrscheinlich gruselige Geschichte, die ich am liebsten meinen Kindern gar nicht erzählen möchte. Überhaupt, meide ich jede Gewalt und hebe den Zeigefinger über die Menschen, die Menschenrechte verletzt. Aus der sicheren Entfernung kann ich mich über Putin, über die Russen und über sonst wen aufregen. Es fühlt sich gut an, über die bösen Menschen zu finden. Man kann sich so von dem Bösen distanzieren. Man kann sagen, dass man selbst damit nichts zu tun hat. Aber stimmt das? Nein, ganz und gar nicht. Irgendwie bin ich doch involviert. Ob ich das will oder nicht. Schon als Zuschauer bin ich involviert. Schon als Nichttäter bin ich gerade durch mein Nichtstun auch Täter. Und durch mein dabei sein in der Lieferkette von Gas und Energie trage ich auch dazu bei, dass Menschen sterben müssen. Nein, wir können keine weiße Veste tragen. Das Böse lauert nicht nur im fernen Ländern. Es ist wie eine Seuche. Überall wuchert es und verbreitet sich. Zuerst heimlich und dann schlägt es erbarmungslos zu. wenn man sie ignoriert, wuchert sie still und heimlich vor sich hin, bevor sie plötzlich und erbarmungslos alles um sich vernichtet. Neben Jesu Kreuz standen die Zuschauer. Sie waren in der Mehrzahl. Sie haben Jesus nicht gepeitscht, gequält oder seine Hände mit Nägeln durchbohrt. Sie haben nur zugeschaut. Es sind viele Zuschauer. Es sind die Offiziere, es ist das Volk. Aber auch die Bekannten Jesu stehen von Ferne und schauen zu..... Er war der „Allerverachtetste“ sagt uns schon Jesaja voraus. Gerade für das Auge war es nicht schön zuzusehen. Was wir dort sehen ist aber nicht nur die physische Qual. Wir sehen vor allen Dingen auch die geistliche Qual. Denn auf ihn liegt nun die Macht des Bösen. Alles hat sich auf ihn konzentriert. Das Blut, das von Anfang der Weltgeschichte gen Himmel schreit. Das schreit nun in seinen Ohren. Mal mit Spott. Mal mit abgrundtiefen Hass. Und mal mit tiefer Verleumdung. Auch die Rebellion der Menschen gegen Gott. Alles lag nun auf seinen Schultern. Er war Gottverlassen.

Und doch war Gott nicht weit weg. Gott ist sogar ganz dabei. Nach dem biblischen Bericht ist Gott selbst mit seinem Plan dabei. Die Evangelien berichten uns gar, dass die Pläne und die Taten der Menschen um das Kreuz Nebenschauspieler sind. Das Ganze wurde sogar von Gott selbst gewollt. Gott selbst steht nicht teilnahmslos dabei.. Er ist Hauptakteur. Gott ist dem Bösen so nah gekommen, dass man ihn gar für den Bösen verwechseln könnten. Er hat sich sogar selbst an Stelle des Bösen gestellt. Er hat sich somit bloßgestellt. Und so fragen sich manche: Was für ein Gott ist das, der sich nicht einmal davor scheut, seinen eigenen Sohn grausam zu quälen und dann noch zu töten.

Das kann man aber nur sagen, wenn man der Meinung ist, dass Gott ein anderer ist als derjeniger, der am Kreuz hängt. Gott ist dem Bösen so nah gekommen, dass er selbst dabei ist. Er ist Opfer und Täter zugleich. Wenn er Täter ist, dann nicht aus Grausamkeit, sondern weil er sich dem Bösen stellt. Und wenn er Opfer ist, nur aus einem Grund. Aus lauter Liebe für uns! Da sehen wir ihn also. Den Weltenrichter am Kreuz! Der, der über das Schicksal der Menschen aller Welten bestimmt und entscheidet. Der selber ohne Sünde ist und entscheiden kann, wer verurteilt werden müsse und wer nicht. Der ist es, der sich selbst am Kreuz hängt. Dazu eine kleine Besonderheit. Zumeiten Jesu war es üblich, dass der Hohepriester dem Hingerichteten einen Spruch hersagen ließ. Der Hingerichtete musste erst einmal ein Schuldbekennnis abgeben. Er musste etwa sagen: „Mein Tod ist Sühne für....“ Dann hat der Hohepriester ihm die Absolution erteilt. Christus der Weltenrichter hat keine Sünde zu büßen. Die Sünde kann ihn nicht verklagen. Wir hören auch nicht, dass so eine Absolution dem Jesus vom Hohepriester zugesprochen wurde. Kein Hohepriester hat es gewagt. Stattdessen sagt Pontius Pilatus es: „Dieser Mann ist unschuldig“ Und nun passiert aber etwas Erstaunliches. Noch am Kreuz hängend, tritt dieser Jesus als Hohepriester auf. Sein Gebet am Kreuz ist trotz bitterer Schmerzen nicht für sich selbst. Er steht auch in seinem Tod solidarisch zu den Sündern. Auch zu den Sündern, die ihn töten wollen. Und bittet als Weltenrichter. Zugleich auch als

Hohepriester. Er bittet für sie und sagt, dass Gott sie vergeben möchte, „denn sie wissen nicht, was sie tun“! Aber er bittet nicht nur für diejenigen, die nicht wissen, was sie tun. Er bittet für alle. Auch für diejenigen, die sehr wohl wissend seinen Tod geplant und ausgeführt haben. Er bittet auch für die Vielen, die an seinen Tod schuldig geworden sind. Er bittet auch für uns schuldig gewordenen. Denn letztlich sind alle Sünder für seinen Tod verantwortlich. Das Wunderbare an diesem Gebet können wir erst verstehen, wenn wir wissen, wer so bittet. Jesus ist Sohn Gottes und ist zugleich Weltenrichter. Aber als Weltenrichter bittet er um Vergebung. Und dann gibt es noch ein Anderer. Der war nun wirklich schuldig geworden. Es ist der Schächer am Kreuz. Am Kreuz unter Qualen beichtet er seine Sünde. Er bittet den Weltenrichter und den Hohepriester nicht darum, dass ihm die Qualen erspart werden. Wenn du in dein Reich kommst, sagt er.... Er bittet darum, dass er durch das Gericht hindurch, dann die ewige Rettung die Seligkeit erlangen darf. Und Jesus gewährt dem Todgeweihten den Himmel, wie nur Er das kann. Er bittet auch nicht um Rettung vom Tod. Er bittet um seine Seligkeit. Der Weltenrichter und Hohepriester spricht seine Absolution aus: „heute wirst du mit mir im Paradiese sein“

Wo stehen wir in dieser Geschichte? Sind wir Dabeistehender? Sind wir solche, die in dieser Geschichte schon sind? Vielleicht schon als Kinder hineingeboren sind? Sind wir solche, die spotten oder lachen. Vielleicht auch solche, die ehrliche Fragen zu dem Ganzen haben. Wir sind aber gekommen. Und wie wir gekommen sind, so werden wir gewiss nicht mehr zurückkehren.

Um 15 Uhr hört man die Tempelposaunen blasen. Sie laden zum Abendgebet ein. Jesus stimmt in diesem Abendgebet mit ein und betet den 31. Psalm. „In deine Hände übergebe ich meinen Geist“ Und dann berichtet Lukas davon, wie es den Dabeistehenden ergangen ist. Sie schlugen sich die Hände auf die Brust und kehrten um, sagt er es ganz knapp. Damit ist nicht nur gemeint, dass sie nach dem Zirkus wieder heimgekehrt sind. Eher ist damit gemeint, dass das Leben eine ganz andere Richtung bekommen hat. Sie sind als Zuschauer gekommen, sie sind als Betroffene davon gegangen. Einige, die da waren, wie der römische Offizier fingen an, spontan Gott zu loben. Was ist in ihnen passiert? Sie haben gemerkt, dass die Erde auf Golgatha ins Wanken geraten ist. Und das alles hat sie persönlich berührt.. Dort auf dem Hügel geht es um mich. Es geht um das Böse, dass sich auch in meinem Herzen rührt und womit ich selbst überhaupt gar nicht umgehen kann. Es geht darum, dass dort am Kreuz ein Schlüssel zu einer schweren Tür gedreht wird und das Tor zum Himmel geöffnet wird. Es geht darum, dass die Cherubimen, die den Himmel bewachen, nun einladend davor stehen und uns mit hinein nehmen.

Er hat es gesagt.

Heute wirst du mit mir im Paradiese sein.

Amen